

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Bestellung auf die Karlsruher Nachrichten

fast jedes Mal zu meinen Gunsten fielen. Kameraden, ich schwöre Euch bei meiner Ehre —

„Häuft auf Eure Schuld nicht noch einen Meineid,“ fiel ihm Stolzenberg in's Wort. „Habt Ihr wirklich die Stirn, noch zu leugnen, angesichts der Thatsache, daß Ihr auch schon in der letzten Zeit unausgesetzt gewonnen und angefangen dieses Haufen Geldes, den Ihr Euch heute durch Euer falsches Spiel erlistet habt?“

„O mein Gott!“ rief Thalheim händeringend aus, „wie soll ich Euch beweisen, daß ich unschuldig bin?“

„Ihr seid überführt!“ fuhr der Dragonerlieutenant mit harter Stimme fort, „und Ihr müßt uns sammt und sonders für complete Schwachköpfe halten, wenn Ihr wähnt, wir könnten diesem gravirenden corpus delicti gegenüber den üblichen Entschuldigungen eines entlarvten Betrügers Glauben schenken!“

„Ueberführt! Entsetzlich! Welcher Schimpf für das ganze Offiziercorps!“ erscholl es von verschiedenen Seiten.

„Herr von Volten,“ wandte sich Stolzenberg an einen der Dominospieler, „Ihr seid der Älteste von uns, ich bitte Euch, dieses Geld dort, das uns ungerechter Weise abgeschwindelt wurde, in Empfang zu nehmen und dem Ehrengericht zu übergeben, das nur allein darüber zu entscheiden hat, was da mit geschehen soll.“

„Ich bin dazu bereit,“ erwiderte Herr von Volten.

„Doch noch Eins,“ fuhr er fort. „Ein Glück ist es, daß weder der Wirth noch ein Kellner in diesem Augenblick hier anwesend sind. Es muß uns Allen daran liegen, daß von diesem Vorfall, der den ganzen Offizierstand mit Schande bewirkt, kein Laut an die Deffentlichkeit dringt. Ich fordere von Euch das Ehrenwort, daß Ihr jedem Menschen, selbst sämtlichen Kameraden gegenüber, die nicht Zeugen dieses Skandals waren, absolutes Schweigen beobachtet, bis das Ehrengericht gesprochen hat.“

„Wir geben unser Ehrenwort,“ vernahm man als einstimmige Antwort auf diese Aufforderung.

Thalheim fühlte sich einer Ohnmacht nahe, er vermochte nicht mehr klar zu denken, wohl hörte er noch Worte, aber er verstand nicht ihren Sinn. Ein Nebel hatte sich vor seine Augen gelegt, und durch diesen Nebel hindurch sah er, wie Herr von Volten seinen unglückseligen Gewinn zusammen-

der Betlagte gebeten wurden, sich zurückzuziehen. Erhöre entsetzten sich durch eine Seitenhür, letzterer ging in das Abartezimmer zurück.

Nach zehn Minuten schon wurden alle zurückbeordert. Der Präsident und sämtliche zwölf Richter erhoben sich von ihren Sitzen und Erhöre sagte, ohne daß seine Stimme im Ehrengericht geäußert hätte:

„Das Ehrengericht hält Ihre Schuld für bewiesen und ist der Ansicht, daß Sie hiernach nicht mehr würdig sind, dem Offizierstande anzugehören. Es hat das einstimmige Urtheil gefällt, daß Sie als ehrlos aus demselben auszuscheiden seien. Das Resultat der heutigen Ehrengerichtssitzung wird im Protokoll unterbreitet werden.“

Ein lauter Aufbruch entfuhr Thalheims Brust, sein Körper stürzte zusammen, Zeichen der Bedrücktheit, und er warde zu Boden gesunken, wenn nicht zwei seiner Kläger herbeigekommen wären, die ihn unter den Arm nahmen und hinausführten, wo sie einer Erbonnang den Austrag gaben, eine Drohsache zu besorgen.

Nachdem die beiden Offiziere, die dem Unglücklichen Beistand geleistet, in den Saal zurückgekehrt waren, fand zwischen den Ehrengerichtsmitgliedern und den neun Klägern noch eine kurze Konferenz statt, worauf der Obrist Raum sich entfernte, aber es hätte nicht viel gefehlt, so wäre auch er auf dem Flur zusammengebrochen, und nur mit äußerster Mühseligkeit gelang es ihm, ohne zu wanken, in seine Wohnung zurückzukehren.

Kaum eine Stunde war vergangen, seitdem Thalheim das Haus verließ, und wiederum sah er in seiner Sophade, matt, traktlos, zum Zobe in seinem Zimmern herrschen und verunruhigt. Wie lange er so bagehalten, fast ohne zu denken, mußte er selbst nicht. Er hatte die Augen geschlossen und erst nach langer Zeit öffneten sich wieder logische Gedanken ein, die von einander mehr sich häuften, anfangs noch regellos durch die bestimmter Gedanken in den Vorbergründ sich hob und eine klare, ungenügte Gestalt annahm.

Das Gesicht röhete sich wieder, ein Entschluß war gefaßt, Thalheim stand mit einer raschen Bewegung auf und schritt zu seinem Schreibtisch, aus dessen Schrank er eine Kiste holte, die er in seiner Wohnung aufbewahrt hatte, und in welcher er seine letzten Tage verbracht hatte.

„Was haben Sie? Was giebt es?“ hörte man verschiedene Rufe.

„Was es giebt?“ erwiderte Stolzenberg, wie nach Athe'n ringend. „Eine fürchterliche Entdeckung! Alle meine Nerven zittern, — dieser Würfel ist falsch!“

„Falsch?“ ertönte es aus Aller Munde, und zu gleicher Zeit erhoben sich sämtliche Offiziere, auch die am andern Tische sitzenden Dominospieler. Nur Thalheim blieb sitzen.

„Falsch!“ fuhr Stolzenberg fort. „Seht her, es hat sich eine Platte gelöst, der Würfel ist hohl, da drinnen befindet sich ein Mechanismus.“

Er reichte den Würfel den Näherstehenden hin, der jetzt von einer Hand in die andere wanderte, wobei eigenthümliche Blicke auf Thalheim fielen und Ausrufe laut wurden wie: „Unglaublich! Es ist nicht möglich! Es ist gar nicht zu denken!“

Stolzenberg hatte unterdeß auch die beiden anderen Würfel ergriffen, betrachtete sie von allen Seiten, zog ein kleines Messer aus der Tasche und löste ebenfalls eine kleine Platte.

„Auch diese,“ sagte er, „die fast den ganzen Abend sich in der uns verderblich gewordenen Sech's producirt, enthalten denselben Mechanismus, kein Wunder daher, daß wir bis auf den letzten Groschen ausgefogen wurden,“ und mit dumpfer Stimme fügte er hinzu:

„Thalheim, Ihr seid ein Fälscher!“

Der junge Mann, dem man diese grauenhafte Beschuldigung ins Gesicht schleuberte, war leichenblau geworden, sein ganzer Körper erbebt, so daß er nicht die Kraft gewann, sich zu erheben, er wollte versuchen zu sprechen, aber er brachte keinen Laut hervor. Endlich fand er die Sprache wieder und mit zitternden Lippen sagte er:

„Kameraden, Ihr könnt im Ernste nicht annehmen, daß ich mit Bewußtsein diese falschen Würfel benutzt habe. Ich habe keine Ahnung, auf welche Weise sie in meinen Besitz gelangt sind, das weiß nur Gott allein. Schon als wir uns zum Spiel niedersetzten und ich sie aus meiner Tasche hervorholte, schien es mir, daß sie von hellerer Farbe seien, als diejenigen, die ich bisher beim Spielen gebraucht hatte, aber ich achtete nicht weiter darauf und arglos begann ich damit, mich selbst über die unerhörte Thatsache wundernd, daß sie

fast jedes Mal zu meinen Gunsten fielen. Kameraden, ich schwöre Euch bei meiner Ehre —

„Häuft auf Eure Schuld nicht noch einen Meineid,“ fiel ihm Stolzenberg in's Wort. „Habt Ihr wirklich die Stirn, noch zu leugnen, angesichts der Thatsache, daß Ihr auch schon in der letzten Zeit unausgesetzt gewonnen und angefangen dieses Haufen Geldes, den Ihr Euch heute durch Euer falsches Spiel erlistet habt?“

„O mein Gott!“ rief Thalheim händeringend aus, „wie soll ich Euch beweisen, daß ich unschuldig bin?“

„Ihr seid überführt!“ fuhr der Dragonerlieutenant mit harter Stimme fort, „und Ihr müßt uns sammt und sonders für complete Schwachköpfe halten, wenn Ihr wähnt, wir könnten diesem gravirenden corpus delicti gegenüber den üblichen Entschuldigungen eines entlarvten Betrügers Glauben schenken!“

„Ueberführt! Entsetzlich! Welcher Schimpf für das ganze Offiziercorps!“ erscholl es von verschiedenen Seiten.

„Herr von Volten,“ wandte sich Stolzenberg an einen der Dominospieler, „Ihr seid der Älteste von uns, ich bitte Euch, dieses Geld dort, das uns ungerechter Weise abgeschwindelt wurde, in Empfang zu nehmen und dem Ehrengericht zu übergeben, das nur allein darüber zu entscheiden hat, was da mit geschehen soll.“

„Ich bin dazu bereit,“ erwiderte Herr von Volten.

„Doch noch Eins,“ fuhr er fort. „Ein Glück ist es, daß weder der Wirth noch ein Kellner in diesem Augenblick hier anwesend sind. Es muß uns Allen daran liegen, daß von diesem Vorfall, der den ganzen Offizierstand mit Schande bewirkt, kein Laut an die Deffentlichkeit dringt. Ich fordere von Euch das Ehrenwort, daß Ihr jedem Menschen, selbst sämtlichen Kameraden gegenüber, die nicht Zeugen dieses Skandals waren, absolutes Schweigen beobachtet, bis das Ehrengericht gesprochen hat.“

„Wir geben unser Ehrenwort,“ vernahm man als einstimmige Antwort auf diese Aufforderung.

Thalheim fühlte sich einer Ohnmacht nahe, er vermochte nicht mehr klar zu denken, wohl hörte er noch Worte, aber er verstand nicht ihren Sinn. Ein Nebel hatte sich vor seine Augen gelegt, und durch diesen Nebel hindurch sah er, wie Herr von Volten seinen unglückseligen Gewinn zusammen-

der Betlagte gebeten wurden, sich zurückzuziehen. Erhöre entsetzten sich durch eine Seitenhür, letzterer ging in das Abartezimmer zurück.

Nach zehn Minuten schon wurden alle zurückbeordert. Der Präsident und sämtliche zwölf Richter erhoben sich von ihren Sitzen und Erhöre sagte, ohne daß seine Stimme im Ehrengericht geäußert hätte:

„Das Ehrengericht hält Ihre Schuld für bewiesen und ist der Ansicht, daß Sie hiernach nicht mehr würdig sind, dem Offizierstande anzugehören. Es hat das einstimmige Urtheil gefällt, daß Sie als ehrlos aus demselben auszuscheiden seien. Das Resultat der heutigen Ehrengerichtssitzung wird im Protokoll unterbreitet werden.“

Ein lauter Aufbruch entfuhr Thalheims Brust, sein Körper stürzte zusammen, Zeichen der Bedrücktheit, und er warde zu Boden gesunken, wenn nicht zwei seiner Kläger herbeigekommen wären, die ihn unter den Arm nahmen und hinausführten, wo sie einer Erbonnang den Austrag gaben, eine Drohsache zu besorgen.

Nachdem die beiden Offiziere, die dem Unglücklichen Beistand geleistet, in den Saal zurückgekehrt waren, fand zwischen den Ehrengerichtsmitgliedern und den neun Klägern noch eine kurze Konferenz statt, worauf der Obrist Raum sich entfernte, aber es hätte nicht viel gefehlt, so wäre auch er auf dem Flur zusammengebrochen, und nur mit äußerster Mühseligkeit gelang es ihm, ohne zu wanken, in seine Wohnung zurückzukehren.

Kaum eine Stunde war vergangen, seitdem Thalheim das Haus verließ, und wiederum sah er in seiner Wohnung aufbewahrt hatte, und in welcher er seine letzten Tage verbracht hatte.

Der Betlagte gebeten wurden, sich zurückzuziehen. Erhöre entsetzten sich durch eine Seitenhür, letzterer ging in das Abartezimmer zurück.

Nach zehn Minuten schon wurden alle zurückbeordert. Der Präsident und sämtliche zwölf Richter erhoben sich von ihren Sitzen und Erhöre sagte, ohne daß seine Stimme im Ehrengericht geäußert hätte:

„Das Ehrengericht hält Ihre Schuld für bewiesen und ist der Ansicht, daß Sie hiernach nicht mehr würdig sind, dem Offizierstande anzugehören. Es hat das einstimmige Urtheil gefällt, daß Sie als ehrlos aus demselben auszuscheiden seien. Das Resultat der heutigen Ehrengerichtssitzung wird im Protokoll unterbreitet werden.“

Ein lauter Aufbruch entfuhr Thalheims Brust, sein Körper stürzte zusammen, Zeichen der Bedrücktheit, und er warde zu Boden gesunken, wenn nicht zwei seiner Kläger herbeigekommen wären, die ihn unter den Arm nahmen und hinausführten, wo sie einer Erbonnang den Austrag gaben, eine Drohsache zu besorgen.

Nachdem die beiden Offiziere, die dem Unglücklichen Beistand geleistet, in den Saal zurückgekehrt waren, fand zwischen den Ehrengerichtsmitgliedern und den neun Klägern noch eine kurze Konferenz statt, worauf der Obrist Raum sich entfernte, aber es hätte nicht viel gefehlt, so wäre auch er auf dem Flur zusammengebrochen, und nur mit äußerster Mühseligkeit gelang es ihm, ohne zu wanken, in seine Wohnung zurückzukehren.

Kaum eine Stunde war vergangen, seitdem Thalheim das Haus verließ, und wiederum sah er in seiner Wohnung aufbewahrt hatte, und in welcher er seine letzten Tage verbracht hatte.

**Bestellung**

auf die

**Barlsruher Nachrichten**

mit Unterhaltungsblatt und illustrirem Romanfeuilleton.

Monate November und Dezember 1887.

80 Pfennige.

Name: \_\_\_\_\_

Wohnung: \_\_\_\_\_

Die

Roman-Feuilleton der „Barlsruher Nachrichten“.